

# Halle'sches Tageblatt.



Erheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Antiliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Verlage von Reinhold Nietschmann. Ferner zu haben bei Berlin und Leipzig. Anchluss Nr. 289.

Insertionspreis für die fünfgepalte Corpuss-Zeile oder deren Raum 12 Pf.

Reclamen vor dem Tagesfalter der drei-gepalte Zeile oder deren Raum 30 Pf.

Nr. 109

Samstag, den 11. Mai 1890.

91. Jahrgang.

## Unser Parteiwesen und parlamentarisches Leben.

Halle, 10. Mai.

Von einem Leser unserer Zeitung werden wir ersucht, dem in Nr. 15 der deutschen Blätter von Friedr. Mann in Langensalza erschienenen Artikel „Bürokratische Beleuchtung unseres Parteiwesens und parlamentarisches Lebens“ weitere Verbreitung zu verschaffen. Nachdem der Verfasser sich dem einverstanden erklärt hat, glauben wir, der guten Sache einen Dienst zu erweisen, wenn wir in Nachfolgendem dem Eruchten entsprechen.

Zu welcher der politischen, sozialen u. a. Parteien er sich zu wenden habe, ist eine für den gewissenhaften, denkenden Menschen unter allen Umständen schwer zu lösende Frage. Freilich hängt unsere Parteistellung in den verschiedenen Gebieten weit häufiger an mehr zufälligen, äußerlichen, von unserer eigenen Entscheidung mehr oder weniger unabhängigen Umständen, als an eigener freier Erwägung und allseitiger Prüfung des zu ergreifenden Standpunktes. Wie wir so viele politische und physische Tüge vom Haus, freilich von den Erfahrungen und Schicksalen mit hinweg, und unwillkürlich in uns aufnehmen, so auch gewisse Aneignungen für die oder jene Partei, besondere Sympathien für irgendwelche Richtungen und Strömungen in den verschiedenen bedeutsamen Verhältnissen des Gemeinheitslebens. So, man erwartet sogar als etwas Selbstverständliches, daß, wie man unsere Güter sich von Eltern auf Kinder vererben sieht, so auch Ansichten, Ueberzeugungen sich in Familien, Berufsständen, Ständen fortplanzen werden. Daher denn das Herantreten einzelner Individuen aus der Anschauungs- und Ideenphäre, innerhalb deren sie aufgewachsen und erzogen wurden, von jeder je nach dem Grade einer solchen Anomalie Abweichung erregt und nicht selten den, aus der Art Geschlagenen verhängnisvolle Konflikte bereitet hat. Solche Individuen sind vielfach historisch bedeutsam, geradezu epochemachende Persönlichkeiten geworden, an deren Selbstes- und Gestimmungsrichtung, wie an deren Taten sich die einschneidenden Wendepunkte im Leben ganzer Staaten und Nationen knüpfen. Dahin gehört u. a. die alte Traditionen gewisser Standesvorurteile durchbrechende Denk- und Handlungsweise von Fürstenthümern oder Nachkommen aristokratischer Familien. Mit nicht geringer Vorliebe hat sich das Tendenzdrama derartiger Konflikte bemächtigt, um uns die spannendsten Situationen aus der Familien- oder Staatengeschichte vorzuführen. Es gehört zu den Vermögen eines völlig erfarrenden, unendlich monotonen gesellschaftlichen Lebens, wenn auch nur die Möglichkeit derartiger Konflikte und Anomalien vielleicht unter der erdrückenden Schwere des Kostenwensens aufgehoben erscheint.

Die Biographie mehr als eines bedeutenden Menschen eröffnet uns eine Perspektive in die hartnäckigen Kämpfe namentlich zwischen Vätern und Söhnen, die vielleicht auf Grund eminenten Begabung oder ungewöhnlich fördernder Einwirkung der Schule und Privatstudien oder auch infolge unwiderstehlich fortreißender Zeitbegehrheiten eine völlig unerwartete und zugleich höchst verdammtlich erscheinende Berufs-, Studien-, Strebens- und Lebensrichtung einschlagen. So, es ist vielleicht nicht zu viel behauptet, wenn wir es geradezu als zur stereotypen Signatur in dem Lebensgange großer Männer, überhaupt bedeutender Menschen gehörig bezeichnen, daß sie, wie man dies zu nennen pflegt, ihre eigenen Wege einschlagen und, unbeirrt durch die ihnen bereiteten Hindernisse, ihrem eigenen Sterne folgen.

Unanständig und niederlagend wirkt das Bild durchbrochener Familien- und Standestraditionen, wenn die Anomalie als eine negative erscheint, wenn das vorhandene treffliche gesunde Element, wie es sich in der Gesinnung, dem Glauben, den Ueberzeugungen, den Taten und Bestrebungen der Voreltern und Standes- oder auch Volksgenossen darstellte, nun von den Epigonen verlehnt und verhöhnt, schließlich mit völliger Depravation ver-tauscht wird. Auch dafür finden wir ja leider Zeugnisse, daß Nachgeborene ihrer Väter sich unwertig zeigten und das ihnen übererbte reiche Erbe verflüchteten.

Bemerkenswert dürfte sein, daß man das väterliche Erbe am entschiedensten im Glaubensgebiete festgehalten sehen will; das Konfessionsrecht erscheint nirgends verwerflicher, als hier; die Forderung der Konfessionslosigkeit legt deutlich Zeugnis dafür ab. Indessen wird man bei genauerem Nachdenken finden, daß die ältere Generation wie über rechtliche Vererbung äußerer Lebensgüter auch über geistige, über Gesinnungsinteressen, über Fortleitung von Parteistandpunkten im politischen und sozialen Gebiete, ja selbst innerhalb gewisser künstlerischer und wissenschaftlicher Richtungen ängstlich zu wachen pflegt.

Und so muß es sich zeigen, daß z. B. bei Ausübung eines allgemeinen politischen Wahlrechts die Gesichtspunkte für die vorzunehmende Wahlhandlung zunächst auf traditionellen, innerhalb gewisser Familien-, Berufs- und Standeskreise fortgepflanzten Anschauungen und Meinungen beruhen. Während die einen, die in der Atmosphäre vorwiegend konservativer Anschauungen aufwuchsen, demgemäß ihren Kandidaten bestimmen, werden die anderen unter entgegengesetzten Einwirkungen Herangewachsenen eine völlig abweichende Wahl treffen. Schattierungen sind dabei nicht ausgeschlossen entsprechend der Milderung im Schoße der allgemeineren Parteistandpunkte.

Es tritt nun aber die gewiß beachtenswerte Frage an uns heran, ob wir gut daran thun, die Parteistandpunkte, auf die es bei unserer Wahlen — nach dem Prinzip das allgemeinen Wahlrechts — besonders ankommt, sich mehr oder weniger zufällig und auf äußere Motive hin bilden und entwickeln zu lassen und ob wir nicht einer Beschränkung sich schuldig machen, wenn wir diese Entwicklung allzuehr erlauben, gerechten, ja vielleicht geradezu gebotenen Einwirkungen entgegen. Was wir jedenfalls an die Stelle eines gleichsam mechanisch und rein natürlich entwickelten Partei- und somit Wählerstandpunktes zu setzen haben, ist eine auf alle Wahlberechtigten, vielleicht selbst auch auf die vom Wahlrecht noch ausgeschlossenen Frauen und Jungfrauen ausgedehnte völlig klare, wenn auch nur oberflächliche, längere Zeit hindurch fortgesetzte Belehrung über alle die Fragen, die vor das Forum eines Parlaments gezogen werden können. Der zur Wahl berechtigte — und natürlich erst recht der selbst Wählbare — muß, wenn anders er eben voll benutzten selbständigen Gebrauch von seinen Rechten machen will, mindestens die elementarste Kenntnis von den Dingen, muß ein klares Verständnis von den Aufgaben, Verhältnissen und Lebensgebieten besitzen, über welche die zu wählenden Kandidaten eine mit entscheidende Stimme abzugeben haben werden. Der Wähler muß, wenn anders seine Wahlhandlung Wert und sittlichen Hintergrund haben soll, erstlich selbst einigermaßen klares bestimmtes Urtheil über die im Bereiche parlamentarischer Verhandlungen gelegenen Fragen sich erworben, sobald aber die Ueberzeugung gewonnen haben, daß kein Kandidat die dem Parlament gemachten Vorlagen, die hier eingebrachten Entwürfe, Interpellationen u. s. w. voll und ganz werde verstehen, überbilden und über dieselben richtig urtheilen und entsprechend abstimmen können. Der konstitutionelle monarchische Staat kann mit seinem Parlamentarismus doch nur in dem Maße greifen, daß die Abgeordneten in möglichst reichem Besitze derjenigen Kenntnisse, Einflüsse aber auch sittlichen Eigenschaften sind, die man von — (in gewissem Sinne) — das Staatsvolk Mitscheidenden, Mitregierenden, Mitverantwortlichen zweifellos zu erwarten hat. Vergegenwärtigt man sich den Fall, daß in einem Parlament ein gut Theil Leute Sitz und Stimme haben, die mit den denkbaren unreflexiven und oberflächlichsten Begriffen von Staat, Gesellschaft und allen dahin einschlagenden Aufgaben den Kopf voll und überdies kein Gefühl für die im Staatsleben zu erfüllenden sittlichen Pflichten haben, so könnte man ein derartig getheiltes Regiment für alles andere, denn eine Wohlthat für Staat und Volk halten. In der That sind Staaten ebenso sicher am Despotismus der Fürstengewalt wie an einem feinen Aufgaben nicht gewachsenen Parlamentarismus zugrunde gegangen — und kann beides doch jederzeit sich wiederholen.

Daher nun aber ist es in anderen Augen keineswegs ausreichend, vor Erneuerung von Wahlen in Wahlversammlungen Kandidaten sich vorstellen und ihr sogenanntes Programm entwickeln zu lassen. Vielmehr ist es dringend geboten, ununterbrochen jahraus jahrein in parlamentarisch regierten Staaten mit allgemeinem freiem Wahlrecht allen Wählenden in besonders dazu eingerichteten und entsprechend organisierten Kurien zusammenhängende Belehrungen eben über die Hauptfragen aus allen den Gebieten zu geben, um die sich in der Hauptsache die betreffenden Verhandlungen des Parlamentes bewegen werden. Mit einigen wenigen Schlag- und Stichworten in den Reden der Kandidaten ist es, kann es nicht gethan sein; dazu sind viele der Vorlagen zu bedeutend, zu schwerwiegend und zu schwierig zu übersehen. Tritt an die Stelle klarer bestimmter Begriffe von den verschiedensten Gegenständen parlamentarischer Verhandlung eine vage Vorstellung, ein Urtheil ohne jede feste Grundlage, ohne jedes ausgiebige historische Wissen, so ist die Wohlthat von Staat und Volk leicht aus Spiel gelegt, da auf wohlverworfene Beschlässe und Gesetze kaum zu rechnen sein wird. Und mit der Unkenntnis über die wichtigsten Angelegenheiten und Interessen des Gemeinwohls z. B. über Wahlbefugnisse des Staates, der Regierungsgewalt einerseits, der Gesetzgebungsgewalt andererseits kann und wird sich auch ein durchaus zweifelhaftes sittliches Verhältnis eben z.

zu den staatlichen Behörden, zu den verschiedenen Organen der Staatsgewalt verknüpfen. Oder wie wäre es denkbar, daß Tausende jeden Kneipert vor dem Staate und seinen verdienstvollsten Vertretern verloren, wenn sie die Idee, das Wesen und die Wohlthaten seiner staatlicher Ordnungen auch nur halbwegs begriffen hätten? Die heutzutage in auffälliger Weise zutage tretende verächtliche Art, vom bestehenden Staate und seinen Hauptrepräsentanten zu denken und zu reden, läßt sich in der Hauptsache doch nur aus (von Unkenntnis stammender) Urtheilslosigkeit erklären. Freilich wird sich nicht leugnen lassen, daß auch allerlei persönliche schlimme Motive das reichste Wissen, die vielseitigste Kenntnis über öffentliche Interessen unfruchtbar machen; es giebt eine Verlogenheit des Parteistandpunktes, die für die beste Intention des erwählten Gegners, für die unübertrefflichen Vorzüge desselben völlig blind macht und bei welcher man vielleicht gegen besseres Wissen und Gewissen bekämpft, ja verfolgt, was jeder unbefangenen, vernünftigen und wohlwollenden Urtheilende gut heißen muß.

(Fortsetzung folgt.)

## Deutscher Reichstag.

3. Sitzung vom 9. Mai, 1. Uhr.

Im Laufe des Bundesrats v. Deßloch'scher. Präsident v. Herzog w. heißt mit, daß der Reichstag der Kaiser das Präsidium des Reichstages heute Mittag 12 1/2 Uhr zu empfangen und dessen Meldung entgegenzunehmen geruht hat.

Eingegangen ist die Ueberlicht der vom Bundesrat gestellten Entschlüsse auf Beschlässe des Reichstages aus der vorigen Session.

Den Antrag der Abg. Auer und Genossen betreffend die Einstellung schwebender Strafverfahren gegen die Abg. Auer und Schuppel empfiehlt.

Abg. Singer mit dem kurzen Hinweis darauf, daß es immer mehr die Richtung nehmen ist, die Mitglieder in ihrer Thätigkeit im Reichstage nicht behindern zu lassen durch die Weiterführung schwebender Strafverfahren.

Der Antrag wird gegen die Stimmen einiger Konserverativen angenommen.

Eine Debatte genehmigte das Haus in erster und zweiter Beratung den Gesetzentwurf betr. die Ergänzung des § 14 der Gebührenordnung für Jünger und Sachverständige.

Es folgt die erste Beratung des Gesetzentwurfs betr. die Gewerbegerichte.

Abg. Bach (C.) spricht seine Freude darüber aus, daß diese Vorlage endlich den Wunsch seiner Freunde erfüllt, die sich gewerblichen Gerichtsgerichte eingerichtet zu sehen. Die Gerichtsgerichte auf Grund der Gewerbeordnung hätten es nicht zu einer besonders gebührenden Thätigkeit gebracht. Die Frage seit 1873 immerfort im Fluß gewesen und heutzutage von Neuem angeregt worden. Die Initiative des Reichstages auf dem sozialpolitischen Gebiete hat in der That die unvorstellbare Anerkennung gefunden, auch in dieser Frage wie auf dem Gebiete der Arbeiterausbeutung. Im Einzelnen haben wir eine Reihe von Anstellungen zu machen. Die Hauptfrage bei den Gewerbegerichten ist die Sachverständigen und Unabhängigkeit der Richter, Gerechtigkeit und Mäßigkeit des Verfahrens. Das Sachverständigenverfahren, welches vorgelesen ist, sollte nicht als ein Appendix des Hauptverfahrens erscheinen, sondern als ein Vorläufer derselben. Die Erfahrungen der rheinischen Gewerbegerichte liefern den besten Beweis für die großen Vorzüge des Sachverständigenverfahrens.

Wenn das Gewerbegericht ein Sachgericht sein soll, dann muß auch die Beratung an die ordentlichen Gerichte ausgeschlossen werden; denn das Sachgericht entscheidet ex aequo et bono, nicht nach streng juristischen Grundsätzen. Mindestens müssen Streitfälle unter einer gewissen Summe unbedingt vom Sachgericht erledigt werden. Die Rechtsmittel sollte man ganz ausschließen. Die Eigenart des Gewerbegerichts als Standesgericht sollte man dadurch mehr betonen, daß man den Vorstehenden aus dem Kreise der Gewerbetreibenden nimmt und nicht aus dem Kreise der Juristen. Das gewerbliche Wahlrecht muß gesichert werden, sowohl wegen der Bestimmung, leitend der Arbeitgeber als auch leitend der Sozialdemokratie. Ferner muß dafür gesorgt werden, daß in der Zahl der Richter Industrie und Landwerk vertreten sind. Auch die Kostenlosigkeit des Verfahrens wäre vielleicht herbeizuführen. Die Gebühren sind ja sehr niedrig bemessen, aber bei Standesgerichten sollten sie ganz wegfallen, und die Kosten der Gerichte sollten dem Stande, aber nur den Arbeitgebern, auferlegt werden, nicht den Gemeinwesen. Von den Bestimmungen über alle den Gebieten der Gewerbegerichte als Einigungsämter verpöchte ich mir nicht viel; das Gewerbegericht würde nur bei vorläufigem Streit eingreifen können, wie schon aber jetzt vor Richterrecht, die sich über das gesammte Vaterland erstrecken. Aber trotzdem muß auch diese Seite der Gewerbegerichte ausgebaut werden, wenn damit auch vielleicht sehr wenig erreicht wird. Wir müssen Alles thun, um den sozialen Frieden zu fördern. Es ist ja von der höchsten Stelle auf die Wirksamkeit der Kirche hingewiesen worden. Es ist heute wohl die Zeit, darauf hinzuwirken, denn alle materiellen Hilfsmittel wirken nicht ohne die Hilfe der Kirche. Alle Umsturzbestrebungen bekämpfen nur Staat und Kirche; beide müssen sich deshalb bekämpfen, und das ist nur möglich auf dem Boden der vollständigen Gleichberechtigung und Anerkennung der Welt geteueren Schöpfung, jedes einzelnen der beiden Faktoren. (Umrufe bei den Sozialdemokraten.) Eine kommissarische Beratung der Vorlage wird sich nicht umgehen lassen; ich beantrage daher Ueberweisung an eine Kommission von 28 Mitgliedern.

(Schluß in der Beilage.)



Politische- und Tages-Chronik.

Berlin, 9. Mai. Die drei Präsidenten des Reichstages wurden heute Mittag 12 1/2 Uhr vom Kaiser empfangen. In der kurzen mit den einzelnen Herren in freundschaftlicher Weise geflochtenen Unterhaltung betonte der Kaiser nachdrücklich seinen Wunsch, die Militärvorlage angenommen zu sehen, hauptsächlich im Interesse der Aufrechterhaltung des Friedens.

Von anderer Seite erzählt man: Der Kaiser berückte jedoch die neue Vorlage, betreffend die Friedenspräliminarien des Heres und betonte, daß man sich in dem Entwurf aufs Äußerste beschränkt habe, die Generale hätten sehr lange den Entwurf beraten. Die Vorlage ließe das Resultat wohlwogender Beratungen und bilde das Maß des Nothwendigen.

Der Kaiser war sehr leutselig und unterließ sich mit den drei Präsidenten, indem er zunächst an persönliche Beziehungen anknüpfte. Beim Grafen Ballestrem erkundigte er sich nach dem Befinden der Frau v. Frandenstein, Dr. Baumbach erinnerte er daran, daß er das Meiningener Land sehr gut kenne und schon oft in demselben gejagt habe.

Die Frühjahrs-Bestellungen der Berliner Garde-Regimenter durch den Kaiser begannen gestern früh mit der des Kaiser Alexander-Regiments. Das Tempelhofer Feld, hinter und mitten, sah prächtig aus. Der Kaiser hatte in Berlin übernachtet. Bereits um 7 1/2 Uhr ritt er, begleitet von zwei Flügel-Adjutanten, vom Schloß die Linden und die Friedrichstraße entlang zum Tempelhofer Feld hinaus. Die Besichtigung ist ein feierlicher Akt, und so trägt der Kaiser große Ehrenkostüm, ebenso hatten die Offiziere des zu besichtigenden Regiments alle ihre Orden und Ehrenzeichen angelegt; die Mannschaften trugen frühlingsgemäß weiße Beinkleider. Eine glänzende Suite preussischer und fremdländischer Offiziere erwartete den Kaiser an der Spitze des Regiments. Prinz Rupprecht von Bayern trug bayerische Kavallerie-Uniform, nur einen Ordensstern auf der Brust. Kurz vor 9 Uhr verließ er bereits mit seinem Adjutanten das Feld, da seiner die Unverletzlichkeit vorleuchten war. Wenige Minuten später folgte ihm der Kriegsminister v. Werdt mit seinen beiden Adjutanten und einer Delegation des Regiments. Das schöne Wetter hatte ein zahlreiches Publikum hinausgelockt. Die Besichtigung der militärischen Abteilungen entgegengemessen wurde. Die Besichtigung geschah hauptsächlich sehr gut, jedes Bataillon kam eine Stunde lang an die Reihe. Die Reiter machten die reglementsmäßige Paradenübungen durch. Alle Kommandos geschahen sehr laut und präzis, die Bewegungen ungemein schnell, A. B. das Gewehr über! unmittelbar aus der liegenden Stellung. Nach Beendigung der Besichtigung ritt der Kaiser an der Spitze des Regiments, lebhaft begrüßt, zur Stadt zurück. Eine Doppelkolonne von Soldaten hielt das Terrain für den Kaiser und seine Offiziere gegen die begleitenden Massen frei. Zur Seite des Kaisers ritt der Kommandeur des Regiments. Die Musik spielte auf dem ganzen Wege nur alterthümliche Armeemärsche.

Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses nahm eine Resolution an, die Regierung möge Erörterungen anstellen, ob nicht eine allgemeine Einführung der Dienstalterstufen für die Besoldungen der etatsmäßigen Beamten sich empfehle.

Wie man aus Petersburg berichtet, hat der englische Botschafter am russischen Hofe, Sir Robert Meier, dessen Gesundheitszustand in der letzten Zeit sehr erschwert war, am 3. d. M. die russische Hauptstadt verlassen, um sich nach London zu begeben. Er reist über Berlin, wo er sich einige Tage aufhalten wird. Am selben Tage reiste der Sohn des Botschafters ab, welcher beabsichtigt vor Kurzem durch einen militärischen Selbstmordverbrechen bei sich zu nehmen. Er nimmt den Weg über Stockholm und bezieht sich nach dem

Caplande, wo er in den Dienst der dortigen Regierung eintritt.

Frankfurt a. M., 9. Mai. Die Kaiserin Eugenie hat gestern der Kaiserin Friedrich in Homburg einen längeren Besuch abgestattet. Heute war die Kaiserin Friedrich in Frankfurt, wo sie in der Holzmannschen Fabrik die für Schloß Friedrichshof in Ausführung begriffenen Arbeiten eingehend besichtigte.

Sibyllenort, 9. Mai. Hier wird nächster Tage der Besuch des Kaisers bei dem König und der Königin von Sachsen erwartet.

Altenburg, 9. Mai. Die frühere Königin von Hannover, eine altenburgische Prinzessin, ist zu kurzem Besuch hier eingetroffen, nachdem ihre Schwester, die Großherzogin von Oldenburg, bereits dort angekommen. Die frühere Königin von Hannover weilt zum ersten Mal seit 1866 wieder in Altenburg.

Apenrade, 9. Mai. Gegen den Schulinспектор Pastor Jensen in Apenrade wurde die Disziplinaruntersuchung wegen deutschfeindlicher Kundgebungen eingeleitet.

München, 9. Mai. Der Prinzregent ernannte den Generalleutnant Parsival zum kommandirenden General des 2. Armecorps und den Generalleutnant Hoffmann zum Commandeur der dritten Division.

Wien, 9. Mai. Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses brachte eine ebenso unerwartete wie verblüffende Erklärung des Ackerbau-ministers über die Arbeiterfrage. Falkenhayn erklärte nämlich die Arbeiter als keinen selbstständigen Stand, weshalb auch die Errichtung von Arbeiterkammern unnützlich sei. Dleuere entgegnete unter dem Beifall der Linken scharf auf die Ausführungen des Ministers und warf die Frage auf, ob diese Forderungen das gemeinsame politische Eigentum der gekammerten Regierung seien oder ob es sich nur um eine persönliche Liebhaberei des christlich-sozialen Reformministers handle. Falkenhayn ist bekanntlich liberal.

In Geraffing haben die Arbeiter der Textil- und Webstoff-Fabriken von Philipp Haas Söhne heute früh die Arbeit bedingungslos wieder aufgenommen. Die Gesellschaft hatte die geforderte 30prozentige Lohnerhöhung und jede weitere Verbindung mit den Arbeitern überhaupt vor der Wiederaufnahme der Arbeit abgelehnt.

Wien, 9. Mai. Am Alexander-Gründet der Streit immer mehr an Ausdehnung und nimmt eine ernste Gestalt an. Die Streitigen Arbeiter und Spinner bejahen gefeiert alle Gewaltthatigkeiten und erlangen sich eine unerwartete Bereicherung verschiedener Lebensmittel. Zwei Bataillone Infanterie sind dorthin abgegangen.

Weerane, 9. Mai. Die Arbeiter der hiesigen Färbereien haben nunmehr sämtlich die Arbeit niedergelegt.

Budapest, 9. Mai. Das Abgeordnetenhause hat ohne Besprechung die Vorlage über die Regelung der Handelsbeziehungen mit der Türkei angenommen.

Budapest, 9. Mai. Der Wäckerzeit neigt sich dem Ende zu, die Arbeiter haben größtentheils die Forderungen der Gesellschaft bewilligt. Hier ist die Erlaubnis zur Errichtung eines Exerzierplatzes für die Gendarmenverwaltung verweigert worden.

Bern, 9. Mai. Gegenüber der Pariser Nachricht, daß die Schweiz das einzige Land sei, welches eine Fremdensteuer erhebe, wird von zuständiger Seite gemeldet: Alle Niederlassungsverträge mit dem Auslande beruhen auf dem Prinzip, daß die Fremden in den einzelnen Cantonen

ebenfalls behandelt werden, wie die einem anderen Canton angehörenden schweizerischen Bürger. Diese können aber gemäß der Bundesverfassung am Niederlassungsorte nicht anders bestraft werden, als die Ortsbürger. Es existirt somit keine besondere Fremdensteuer.

Rom, 9. Mai. Das Centralcomitee des italienischen National-Schützenfestes empfing heute ein Telegramm des geschäftsführenden Ausschusses des 10. deutschen Bundeskongresses in Berlin, worin den italienischen Schützen brüderlicher Gruß erbot und der Hoffnung Ausdruck gegeben wird, daß dieselben im Juli zeitlich nach Berlin kommen würden. Das Telegramm schließt: „Es lebe König Humbert, der erhabene Freund des deutschen Volkes, es lebe die italienische verbündete Nation!“

Der Papsst celebrierte heute früh 8 Uhr im Consistorialsaal eine Messe für die deutschen Pilger und empfing später die Pilger besonders im Clementinsaal, wobei er sich durch die Reiben der Pilger hindurchbewegte und sich mit ihnen unterließ. Der Empfang dauerte bis Mittag.

Rom, 9. Mai. Infolge eines Antrags des Abgeordneten: Ambrasci auf Einleitung einer Untersuchung betreffs der vom Finanzminister mit dem Großkaufmann Venni unter Umgehung des üblichen Versteigerungsmoments direkt abgeschlossenen Zinsauflassungsverträge wird voranschließlich die Renernung heute in der Kammer die Vertrauensfrage stellen. Die Affäre erregt Aufsehen, da Venni Großmeister der italienischen Freimaurerei ist. Ambrasci behauptet, durch die erwähnten Versteigerungen habe der Fiskus angeblich einige Millionen Schaden erlitten. Eine Interpellation Vennis über diese Angelegenheit kommt morgen zur Diskussion.

Einem officiösen Romnachricht zufolge wird die Regierung demnächst der Kammer einen Gesetzentwurf zur definitiven Regelung der Finanzlage der Stadt Rom unterbreiten.

Madrid, 9. Mai. Die Streiks in Barcelona und Valencia sind beinahe beendet; die Streikenden nahmen größtentheils die Arbeit wieder auf; einige Fabriken sind jedoch noch geschlossen. Der Streik dauert fort in Koruna und Alco; in Antequera hat er abgenommen.

Paris, 9. Mai. Im Verolge des getrimen Beschlusses der Kammer beantragte die Regierung den Finanzministeren Maffai, Jucanin und Joly, die Unterlegung der Geschäftsbücherei im Reichs-Bancort vorzunehmen. Aus Koruna wird gemeldet, der König von Dalmatien habe die Geiseln gegen gelangene Dalmatiner ausgetauscht. Der Kreuzer „Moland“ ist mit einer Abtheilung Senealgahizern dort eingetroffen.

Petersburg, 9. Mai. Für Sonntag wird der Mai über die neue Inzere 4/1000. Anleihe im Betrage von 75 Millionen erwidert. Dieselbe wird künftighin und innerhalb 81 Jahren rückerlösbare sein. Die Anleihe soll durch die Reichsbank und ihre Filialen reichsbank mit 92 1/2 Prozent verkauft werden. Der Betrag der neuen Anleihe, welche eine Verzinsung von 4 1/2 pCt. außer den Gewinnaufschlägen bei der Amortisation bietet, ist ausschließlich für Eisenbahnen bestimmt.

London, 9. Mai. Die „Daily Chronicle“ erzählt, ist Sir Percival Anderson ermächtigt, Deutschland das Zugeständnis zu machen, daß es seine Nordgrenze in Afrika aus über die Mitte des Victoria-Nianga nach dem Albert Edwards See ziehe.

London, 9. Mai. Neue hiesigen Blätter, welche ununterbrochen bemerkt sind, folgten die neuesten Nachrichten und England zu konstatieren, behaupten jetzt unerbittlich, daß die in Berlin begangenen Verhandlungen über die Abgrenzung der deutschen und englischen Zuteilungsbereiche in Centralafrika weniger glück verlaufen, als man in London erwartete.

Nach Meldung eines hiesigen Blattes, aus Kairo soll die egyptische Regierung alle Forderungen Frankreichs bezüglich der Konvention der egyptischen Schuld angenommen haben; in diplomatischen Kreisen Kairo warte die Anschauung ab, daß Capoten unter diesen Umständen von der Konvention tennet Vorbehalt haben würde.

Hermann Wichmann.

(Schluß aus der Sonntagsbeilage.)

hörigen herabstehenden Eingeborenen. In Salass sind die Speere schon auf ihn geschickt, als er in plötzlicher Eingebung ausruft: „Mirambo ist mein Freund!“ und sein treuer Fahnenträger Humba in roischem Verständnis des gemonnenen Vortheils vorpringt und in berechneten Worten selbst, wie fürchtbar Mirambo ihren Tod rächen werde. Später lernen wir diesen gefürchteten und zugleich populärsten Mann, den die Neger in Gefangen verführten, dem sie Unverwundbarkeit und Abgegenwart zuschrieben, persönlich in seiner mit großer Schamtheit angelegten Grenzfestung Nkogo kennen. Er hatte auch von dem großen Kriege Deutschlands gehört und machte sich, seinen Ideen angepaßt, ein herrliches Bild von unserm Kaiser, den er bewunderte, daß er bei so hohem Alter noch solch ein gewaltiger Sieger sei.

Nach einem Aufzuge zu Böhm und Reichard zog Wichmann im Aufzuge an Hippo Tippa Karawane immer tiefer in das jetzt deutsche Gebiet hinein, erreichte Wpawpa, dem gelegentlich seines vorjährigen Zusammenstreffens mit Emin Pascha und Stanley oft genannten Ort, und endlich am 14. November 1883 das Meer, das heißersehnte Ziel dreijähriger Mühen und Sorgen, zahllosen Strebens, den freien Weg nach dem Vaterlande, nach seiner Heimath, zu seinen Lieben. Ueberwältigt hielt er einen Augenblick, und vor tiefer Ehrung wurden ihm die Augen feucht. Das Herz war ihm zum Springen voll, und nur mit Gewalt konnte er das Gefühl des Dankes und der Freude niederstämpfen. Ernst und still umstanden ihn seine Leute, als ob sie ihn verstanden. Er mußte ihnen die Hände schütteln, den schwarzen Kindern, die ihm trotz aller ihrer Fehler aus Herz gewachsen waren.

Eine Wanderung quer durch den ganzen Erdtheil muß, auch ohne Beachtung der wissenschaftlichen Ergebnisse und auch wenn der Reisende kein Wichmann wäre, bei dem festen Wechsel des Schatzpales fesseln: fesseln durch Beobachtung der fort und fort abnehmenden Kulturverbindungen mit der verlassenen Rasse, und hinter einem von Europäern noch unbedeckten Gebiete durch das allmähliche

Zunehmen der Einklässe von der entgegengekehrten Rasse her; fesseln durch die unglücklichen kleinen Ereignisse und Beobachtungen aus Natur- und Menschenleben. Im vorliegenden Falle treten noch die mannigfachen Beziehungen zur Gegenwart hinzu; manchen Ort und manche Person hörten wir jüngst während des Aufstades nennen; ein großer Theil des durchwanderten Gebietes ist seitdem deutsch geworden; endlich erhöht der Antheil an dem Erzählten selbst das Interesse.

Knapp und bestimmt, ganz im Charakter des Tagebuchs, das in wenigen treffenden Worten das Resultat der Beobachtungen und Ereignisse Tag für Tag zusammenfaßt, dabei liebenswürdig und ohne Uebertreibung, je nachdem humorvoll oder ernst, ist Alles erzählt, nicht einen Augenblick ermüdend. Aber weniger die Erkenntnis auf sich, als der Geist, der das ganze Buch durchweht, die Erkenntnis dessen, was der Neger bedarf, die volle Menschenliebe und der Patriotismus — ein tiefes Gemüth in seinem scharfen Geiste und letzterer Thatkraft haben das Buch über die Tugenden der Reiseschreibungen empor.

Die Pietät gegen Poggie, die Anhänglichkeit seiner Begleiter, die sich später wieder an ihn angeschlossen, ehrt ihn selbst wie seine Vaterlandsliebe. Die deutsche Flagge wurde seiner Karawane vorausgetragen; das Boot, das ihn nach Zanzibar hinübertrug, hatte zum Erlaunen der Seleute anderer Nationen die deutsche Flagge erstrahlen gelassen; seines Kaisers Gebürtstag wurde auch inmitten der Wüsten nicht zu feien vergessen; seinem Kaiser galt das erste Glas, das er in der Gesellschaft deutscher Landsleute in Zanzibar leerte.

Wichmann war — er ist, beiläufig gesagt, 1853 in Frankfurt a. d. Oder geboren — Soldat von Beruf. Daß die zehnjährige Ausbildung in der preussischen Armee ihm sehr zu Statten kam, sahste er selbst. Wie hob seine Sicherheit im Schiffe, wie sein füngster Angriff mit dem Seitengewehr sein Ansehen bei den streitlustigen Arabern, deren sanftlicher Kopf gegen die Europäer damals durch die Nachrichten aus dem Sudan noch verstärkt war. Aber andererseits hatte sein preussisches Regiment unter afrikanischen Verhältnissen manche Wandlungen durchzumachen. Pünktlichkeit und Disziplin waren ins Afrikanische zu übersehen und den Negern gegenüber war Geduld am Platze.

Gern nahm er im Bewußtsein überreifen Handelns Poggie's Vorwürfe entgegen, der ihm besonders in der ruhigen Behandlung des Wilden als Wasser eines Heilens galt. So manches Mißlingen geplanter Reisen schreibt er der Ungelehrtheit, dem nach europäischen Begriffen geregelten Vorgehen und der Prinzipienlosigkeit zu. Das Geheimnis seiner eigenen Erfolge aber liegt jedenfalls in dem liebevollen Studium der physischen Stellung der Neger und der daraus resultirenden angemessenen Behandlung derselben, verbunden mit jener militärischen Bestimmtheit.

Wir verweisen noch bei seiner Beurteilung der Schwarzen. Eindringlich warnt er davor, eine Race zu verurtheilen, die, wie keine andere, Zahlhundert hindurch nur geschlecht, ausgebeutet und verdorben wurde. Nur in dem von Europäern unbedrückten Innern waren noch glückliche Menschen getroffen worden, mit Sinn für Gerechtigkeit und Zufriedenheit — aber wie klein war schon dieser Theil des Kontinents, und wie unabläßig drang schon von Osten aus die Pest Afrikas, der Araber, gegen die Wüsten vor. Die Mission hat bisher verschwindend wenig erreicht, und sich selber kann der Neger ohne äußere Hilfe nicht geordnete Verhältnisse schaffen. Man muß ihn zwingen zu seinem Glück, durch Zwang zur Arbeit, die ihn erziehen und erheben wird aus dem zum großen Theil unerschuldeten jetzigen Zustande. Der Neger kann ein förderndes Mitglied der Zivilisation werden, aber erst nach Verzichtung der Verderber der afrikanischen Race, der Araber. Man staunt jetzt über Indiferenz, Trunksucht, Freigebigkeit und Faulheit der Eingeborenen an den Küsten, aber nur die geringen Eindringlinge, die sich auf Kosten des Lebens, der Freiheit und der Arbeit der Bewohner schnell bereichern wollen und durch rücksichtslose Ausbeutung die Küstengebiete entvölkern, haben sie verdorben. Unter Poggie's funder Führung hat Wichmann von vornherein im Neger einen Mitmenschen gesehen, hat auch über die Seiten seines Charakters gefacht, die einem Europäer sonstig vorkommen, manches Beispiel des tiefen physischen Stundpunktes seiner Begleiter erzählt, die wie Thiere über die erschöpfenen Reisthäre verfallen und sich um jedes Stückchen Eingeweide prügeln, bis sie mit Stöcken aussehend getrieben werden, die das Gefühl des Mitleids mit lebenden Thieren ebenso wenig kennen, wie ein unmaßliches Kind, das einer Fliege







## Ämliche Bekanntmachungen

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniss, daß je 2 Exemplare der Liste der im Etatsjahre 1889/90 der Controle der Staatspapiere als gerichtlich für kraftlos erklärt nachgewiesenen Staats- und Reichsschuldburkunden in unserem Stadtsecretariat und im Lokale des hiesigen Börservereins zur Einsicht ausliegen.  
Halle a. S., den 5. Mai 1890.

Der Magistrat.  
Stade.

Durch Beschluß beider städtischen Behörden ist unter Zustimmung der Polizei-Verwaltung für die beiden Seiten der Sommergasse eine neue Baufluchtlinie festgesetzt worden.

Gemäß § 7. des Gesetzes vom 2. Juli 1875 wird dies hierdurch mit dem Bemerkniss zur öffentlichen Kenntniss gebracht, daß der bezügliche Fluchtlinien-Plan in der Magistrats-Haupt-Registatur—Zimmer No. 10. des Rathhauses — zur Einsicht ausliegt, und daß Einwendungen gegen denselben innerhalb einer vier wöchentlichen Ausschlussfrist bei uns anzubringen sind.

Halle a. S., den 5. Mai 1890.

Der Magistrat.  
Stade.

Durch Beschluß beider städtischen Behörden ist unter Zustimmung der Polizei-Verwaltung für die bisher namenlose Gasse, welche vom Ausstapelplatz unterhalb der Schifferbrücke nach der Angergasse führt, auf der südlichen Seite eine neue Fluchtlinie festgesetzt worden.

Gemäß § 7. des Gesetzes vom 2. Juli 1875 wird dies hierdurch mit dem Bemerkniss zur öffentlichen Kenntniss gebracht, daß der bezügliche Fluchtlinien-Plan in der Magistrats-Haupt-Registatur—Zimmer No. 10. des Rathhauses — zur Einsicht ausliegt, und daß Einwendungen gegen denselben innerhalb einer vier wöchentlichen Ausschlussfrist bei uns anzubringen sind.

Halle a. S., den 6. Mai 1890.

Der Magistrat.  
Stade.

Nachstehende Zusammenstellung der im I. Quartal d. J. vor der Polizei-Verwaltung resp. der Königl. Anwaltschaft im Bezirk der Stadt Halle zum Verfolg gebrachten strafbaren Handlungen wird hiermit zur öffentlichen Kenntniss gebracht:

A. Verbrechen und Vergehen.		Ball der
Nr.	Verbrechen und Vergehen.	Stade.
1.	Beleidigung des Landesfürsten	2
2.	Widerstand gegen die Staatsgewalt	8
3.	Vergehen wider die öffentliche Ordnung	6
4.	Mißvergehen	1
5.	Mord	2
6.	Falsche Anschuldigung	1
7.	Verbrechen gegen die Sittlichkeit	9
8.	Beleidigung und Verleumdung	20
9.	Verbrechen gegen das Leben	4
10.	Falschverurteilung und Mißhandlung	46
11.	Vergehen gegen die persönliche Freiheit	5
12.	Unterschlagung	26
13.	Diebstahl	194
14.	Raub und Erpressung	9
15.	Selbstmord	1
16.	Verunglückung	32
17.	Strasbarer Eigennutz	2
18.	Sachbeschädigung	13
19.	Gewerbetweues Contraventions	3
Summa A. 498		

### B. Uebertretungen

Nr.	Uebertretungen	Verfolgt durch die Polizei-Verwaltung	Königl. Anwaltschaft	Summa der Fälle
1.	Unruh und Lärm	258	82	340
2.	Theaterulerei	9	12	21
3.	Beiten und Landstreichen	7	33	40
4.	Nichtbesorgung eines Unterkommen	2	1	3
5.	Nachbesorgung der Reiteroute	20	4	24
6.	Sittenpolizei-Contravention	98	58	156
7.	Nichtvorsorgen der zum e	—	2	2
8.	Gebrauch gefälschter Papiere	4	2	6
9.	Uebertretungen der Polizeistunde	25	12	37
10.	Sonntagsfeierlichkeiten	51	1	52
11.	Hau-Polizei-Contravention	20	13	33
12.	Jagd- u. Fischerei-Polizei-Contravention und Vogelfang	6	11	17
13.	Maaß- und Gewicht-Polizei-Contravention	2	—	2
14.	Strassen-Polizei-Contravention	216	27	243
15.	Feuer-Polizei-Contravention	4	3	7
16.	Wasser-Polizei-Contravention	110	5	115
17.	Droschken- u. Dienstmanns-Polizei-Contravention	37	5	42
18.	Gewerbe-Polizei-Contravention	21	5	26
19.	Stempel- u. Steuer-Contravention	—	6	6
20.	Sundbestener-Contravention	8	8	16
21.	Ungehörigkeiten der Gasse u. s.	37	—	37
22.	Gefährliche Gegenstände	2	5	7
23.	Schulverhumnisse	60	10	70
24.	Markt-Polizei-Contravention	—	2	2
25.	Feld- und Forst-Polizei-Contravention	6	8	14
26.	Strassenbahn-Polizei-Contravention	29	20	49
27.	Musik und Tanz ohne Erlaubniss	1	4	5
28.	Entwendung von Genusmitteln	—	10	10
29.	Unterlassene Desinfection	1	—	1
30.	Verzehr gefälschter u. verdorbener Genusmittel u. Waaren	7	1	8
31.	Verletzung verbodener Schriften	—	1	1
32.	Ungehöriges Gebelnsammeln	—	4	4
33.	Berg-Polizei-Contravention	—	2	2
34.	Ungehöriges Schließen	—	2	2
35.	Werden mit Steinen auf Menschen	—	3	3
36.	Unterlassene Treppenbeleuchtung	10	—	10
37.	Unterlassene Reinigung	22	—	22
38.	Aufnahme von Hiesigkndern ohne Erlaubniss	1	—	1
39.	Mißgönung	1	—	1
40.	Unerlaubtes Auswandern	—	3	3
41.	Verleuten fremder Grundstücke	—	8	8
42.	Uebertretung verschiedener Verordnungen	1075	379	1454
Summa B.		1075	379	1454
Hierzu Summa A.		—	—	498
Summa		—	—	1892

Halle a. S., den 6. Mai 1890. Die Polizei-Verwaltung.

**Papierblumen** sämtliche Materialien, sowie zu **Filigran-Arbeiten** empfiehlt  
**A. Riese,** Blumenfabrik, gr. Steinstraße 17.

Wäsche-Geschäft. **Ida Böttger,** Halle (Saale).

**Erstlings-Wäsche-Ausstattungen**

von den einfachsten bis zu den hochfeinsten Ausführungen vorräthig.

**Elegante Kinderwiegen und Kinderbettstellen. Kinderbetten, Couverts und Plumeaux, Kinderlätze, Nachtröcke, Windelosen, Taufkleider und Kinderwagendecken.**

Vorjährige **Kinderwagendecken** und **Taufkleider** zu herabgesetzten Preisen.

P. P.

Ich beehre mich die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich der Neuzeit entsprechend einen größeren

**Destillier-Apparat**

aufgestellt habe, und von jetzt ab jedes Quantum Selter- und Sodawasser, aus reinem destillirtem Wasser und künftiger Kohlensäure zubereitet, liefern kann. Ich werde bemüht bleiben den mich Bechrenden durch streng rechtliche, in jeder Beziehung zufriedenstellende Behebung aufzuwarten.

Hochachtungsvoll

**Carl Schondorf,**

gr. Sandberg 13 a.

**Destillirtes Selter- und Sodawasser**

so wie **Branse-Dimonaden** aus destillirtem Wasser und **künftiger Kohlensäure** zubereitet, empfehle täglich frische Füllung. Gebe auch **destillirtes Wasser** an **Apotheken, Drogenhandlungen, Photographen** u. c. billigt ab.

**Carl Schondorf,**

**Halle'sche Mineralwasser-Fabrik**

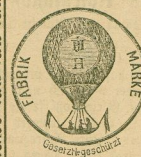
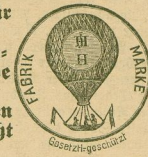
(gegründet 1862) großer Sandberg 13 a.

**Verkaufsstellen**

in Apotheken, Drogenhandlungen, den meisten Colonial- und Delicatessenhandlungen und bekannten Niederlagen.

**Bestes Waschmittel.**

**Billigster Ersatz für sämtliche bestehende Seifenpulver** welcher jede **Wäsche ohne dieselbe** anzugreifen **blendend weiß macht** ist

**H. Jäger's Waschkraft-Extract.**

Jeder Hausfrau angelegentlich empfohlen.

Man achte beim Einkauf genau auf nebenstehende Schutzmarke.

Es haben ein gross und ein detail bei Herrn

**Jac. Münster, Central-Drogerie.**

**Hauptgewinn: 300,000 Reichsmark baar.**

**Schloßfreiheit Lotterie-Loose**

3. Klasse (Ziehung: 12. Mai 1890). Hauptgewinn: 200,000 Mark; kleinster Gewinn: 1000 Mark. Original-Kaufloose 3. Klasse:  $\frac{1}{2}$  a 84,  $\frac{1}{4}$  a 42,  $\frac{1}{8}$  a 21,  $\frac{1}{16}$  a 11,50 Mark. Original-Kaufloose 2. Klasse für 3, 4, und 5. Klasse berechnete:  $\frac{1}{2}$  192,  $\frac{1}{4}$  96,  $\frac{1}{8}$  48,  $\frac{1}{16}$  24 Mark; ferner: **Kauf-Antheil-Voll-Loose** mit meiner Unterdrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen für 2, 4, und 5. Klasse gültig:  $\frac{1}{2}$  96,  $\frac{1}{4}$  48,  $\frac{1}{8}$  24,  $\frac{1}{16}$  12,  $\frac{1}{32}$  6 Mark. Gewinn-Ausschüttung bei Original- und Antheil-Loosen planmäßig ohne jeden Abzug.

**Brennische Lotterie-Loose**

2. Klasse 182. Lotterie (Ziehung 6.—8. Mai 1890) vertheilt gegen Baar: Original-Lose:  $\frac{1}{2}$  a 156,  $\frac{1}{4}$  a 78,  $\frac{1}{8}$  a 39,  $\frac{1}{16}$  a 19,50 Mark (Preis für 2, 3, und 4. Klasse: 240,  $\frac{1}{2}$  120,  $\frac{1}{4}$  60,  $\frac{1}{8}$  30 Mark); ferner kleinere Antheile mit meiner Unterdrift an in meinem Besitz befindlichen Brenn. Original-Loosen pro 2. Klasse:  $\frac{1}{2}$  a 15,60,  $\frac{1}{4}$  a 7,80,  $\frac{1}{8}$  a 3,90,  $\frac{1}{16}$  a 1,95 Mark. (Preis für 2, 3, u. 4. Klasse:  $\frac{1}{2}$  25,  $\frac{1}{4}$  13,  $\frac{1}{8}$  6,50,  $\frac{1}{16}$  3,25 Mark.)  
**Carl Hahn,** Lotterie-Geschäft, Berlin SW., Neuenburger Straße 25 (gegründet 1893).

**Fröbel'scher Kindergarten**

des staatl. concess. Kindergärtnerinnen-Seminars Aufnahme neuer Zöglinge jederzeit.

Lina Sellheim,  
Laurentiusstraße 7.

**Fertige Düten!**

in gran per Centner 18 Mk.  
" halbweis per Gr. 22 Mk.  
" la " 30 Mk.  
" braun satiniert " 26 Mk.  
" blau " ver " 35 Mk.  
" roth " " 36 Mk.  
sämmliche Düten sind aus gutem Papier tadellos geklebt, alle Sorten in 5 Pfund Paketen zum Centnerpreise!

**Cigarrenbeutel** zu 4, 6, 8, 2c. Stück mit u. ohne Firmabdruck!

**Einwickelpapier** (festlich)

zu **Butter u. Fettwaren** emp. ehlt in allen Größen zu **äußerst billigen Preisen**  
**39. Albin Hentze, 39. Schmeerstraße.**

**Yetschmuck:**

**Echt Jett**

Yetscollier 2 reih. 2,50 Mk.  
3 reih. 3,00 Mk.

**Yetsbrogen, Yetsarmbänder!** sowie sämmliche **Schmuckgegenstände** in **echt Koralle!** **echt Granat!** **Yetsstein!** **Yetsberlin!** **echt Silber!** **Gold-Doppel!** **Yetsstein!** in **echter Fassung!** als **Yetschen Medaillons, Ohrringe, Halsketten, Armbänder, Yetsloques, Yets-Wafer** in **Yetsketten!** **Yetsen u. Damen in Nickel u. Gold-Doppel** empfehle in **größter Auswahl** **äußerst billig**  
**39 Albin Hentze, 39 Schmeerstraße.**

Das durch seine große Wirksamkeit überall bekannte und bewährte  
**Ringelhardt-Glocknersche Wund- u. Heilpflaster**, in Schachteln a 25 u. 50  $\frac{1}{2}$ , sowie  
**Ringelhardt's Universal-Heilbalsam** (leicht streichbare Salbe), in Blechdosen a 30  $\frac{1}{2}$ , 60  $\frac{1}{2}$  und 1 Mark, führen die Schutzmarke: **RS** und sind in den bekannten Apotheken zu haben.

**Saft's Restaurant u. Café**  
Sonntag früh:  
**Speckfuchen.**

Für der Unterzeichneten verantwortlich  
**Carl Rietichmann** in Halle.

Hierzu 2 Beilagen.

Verlag und Druck von **R. Rietichmann** in Halle.  
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.